



## **Redebeitrag von Min Li Marti, Nationalrätin SP (ZH) / *Es gilt das gesprochene Wort***

Sehr geehrte Medienschaffende

Ich freue mich Ihnen heute die Kita-Initiative vorstellen zu können. Für viele Eltern ist es Wunsch oder auch Notwendigkeit, Familie und Beruf vereinbaren zu können. Für die Vereinbarkeit ist zentral, seine Kinder in guten Händen zu wissen. Nicht überall aber besteht Zugang zu Betreuungsplätzen. Und oft sind sie zu teuer. In der Schweiz liegt die Hauptlast der Finanzierung in vielen Kantonen bei den Eltern und die Kosten sind sehr unterschiedlich. Eine Studie der Credit Suisse zeigt dies auf. Eltern mit hohem Einkommen zahlen in Zürich beispielsweise 130 Franken pro Tag. In Bellinzona hingegen nur 70 Franken. Wer schlecht verdient, zahlt in Genf 5 Franken pro Tag, im Kanton Schwyz hingegen rund 80 Franken. Beides ist ungünstig: Für die gut ausgebildeten Paare gibt es negative Erwerbsanreize, was den Fachkräftemangel verstärkt. Menschen mit kleinem Einkommen verzichten aus finanziellen Gründen auf die Kita. Dabei zeigen Studien, dass frühe Bildung und Förderung die Chancengleichheit verbessern kann.

Kinderbetreuung ist eine anspruchsvolle und auch anstrengende Aufgabe. Diese ist allerdings nicht besonders gut entlohnt. Eine ausgebildete Fachfrau Betreuung verdient rund 4600 Franken pro Monat. Wie bei vielen typischen Frauenberufen gibt es auch hier ein Mangel an Anerkennung und Respekt. Viele Kitas setzen auch aus finanziellen Gründen auf Praktikantinnen und Praktikanten, viele haben auch grosse Fluktuationen. Gute Arbeitsbedingungen und Löhne sind aber auch wichtig für die Qualität. Daher ist es wichtig, auch hier anzusetzen.

Die Betreuung in einer Kita kann sich positiv auf die sprachliche, kognitive und soziale Entwicklung und die späteren Schulleistungen von Kindern auswirken. Das haben verschiedene Studien gezeigt. Eine Investition in die Kinderbetreuung ist also eine Investition in die Zukunft: Sie sorgt für eine bessere Chancengleichheit und bessere Bildungschancen für benachteiligte Kinder. Und: Kinder brauchen Kinder: Das gemeinsame Spielen und Aufwachen ist für die Kinder eine Bereicherung.

Der Handlungsbedarf ist klar, er wurde von Bund, Kantonen und sogar vom Arbeitgeberverband schon oft geäussert. Wir wollen jetzt mit der Kita-Initiative, dass den Worten endlich Taten folgen.

Die Kita-Initiative will vier Punkte:

1. Jedes Kind, das einen Betreuungsplatz benötigt, soll den Anspruch auf einen Platz haben.
2. Die Kantone sind verpflichtet, ein ausreichendes Angebot von familienergänzender Betreuung in guter Qualität zu schaffen, sowohl im frühkindlichen wie auch im schulergänzenden Bereich.
3. Die Betreuungskosten dürfen für die Eltern nicht zehn Prozent ihres Einkommens überschreiten. Sie sind nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit abgestuft.
4. Die Arbeitsbedingungen und die Löhne des Personals sollen verbessert werden.



Zwei Punkte sind wichtig zu betonen: Die Initiative heisst zwar Kita-Initiative umfasst aber mehr als Kitas. Auch andere Angebote wie Tagesfamilien sind mitgemeint, sofern sie die qualitativen Bedingungen erfüllen. Ebenso beschränkt sich die Initiative nicht nur auf den vorschulischen, sondern auch die schulergänzende Betreuung ist hier einbegriffen. Zum zweiten liegt die Hauptfinanzierung beim Bund, bei der Umsetzung aber sind die Kantone im Lead, die Initiative greift nicht in die Organisation und Finanzierung ein (z.B. Objekt vs. Subjektfinanzierung). Wir freuen uns, dass wir für die Initiative breite Unterstützung gewonnen haben, wie die heutige Medienkonferenz zeigt. Ich danke für die Aufmerksamkeit.